

Was haben wir Russen Euch Deutschen getan, dass Ihr gerade mit den Amerikanern so gegen uns seid?

Ein Erlebnis- und Reisebericht von Ingo Engemann

Nach 2011 und 2013 war ich mit Freunden dieses Jahr nun zum dritten Mal in Russland und der Mongolei unterwegs. Während es im Jahr 2011 noch sehr ruhig um die Mongolei und Russland stand, konnte ich im Verlauf von diesen rund sechs Jahren eine rasante Änderung in beiden Ländern auf wirtschaftlicher wie auch politischer Ebene miterleben. Während die Mongolei in diesen Jahren insbesondere mit seinen Bodenschätzen in den Fokus des Weltinteresses kam und eine entscheidende wirtschaftliche Entwicklung auch in der Infrastruktur begann, geriet Russland seit Ende 2013 in Zusammenhang mit dem Ukraine-Konflikt in den politischen Fokus der Welt. Die Informationen über diese Länder und den Zeitraum hier in unserer deutschen Medienlandschaft waren, auf die Mongolei bezogen, eher spärlich bis gar nicht vorhanden. Bezüglich Russland wurde gerade in unserer westlichen Medienlandschaft, besonders durch die führenden Politiker, ein neues Feindbild für die Weltordnung aufgebaut. In Folge dessen wurden wirtschaftliche Sanktionen gegen Russland beschlossen und es sollte politisch wie auch wirtschaftlich isoliert werden, um diesem Land eine europäische/amerikanische Meinung bzw. Willen aufzuzwingen. Was dabei heraus gekommen ist, dass gerade wir Deutschen, insbesondere unsere sächsische Wirtschaft, die wirklichen Verlierer unserer eigenen Sanktionen geworden sind, ist ja mittlerweile kein Geheimnis mehr - was auch unsere Politiker nicht mehr wegdiskutieren können. Der Widerstand



Sibirien - So schön und doch so extrem anspruchsvoll für Mensch und Technik.

Zweite Etappe Russland

Der zweite Abschnitt unserer diesjährigen Reise galt insbesondere Russland. Unser Ziel war die nördliche Überquerung des Ural von der östlichen Taiga aus in Richtung Westen und danach über Kirow und Moskau zurück nach Deutschland.

nicht mehr da. Also blieb auch uns nichts anderes übrig, als nach einem weiteren etwas südlicheren ergebnislosen Versuch, den rund 500 Kilometer langen Rückmarsch anzutreten. Ein Versuch von Westen her auf den Ural zu kommen, mussten wir dann allerdings auch aufgeben, denn bei einem Fahrzeug war durch die ewigen harten Geländefahrten der Dieseltank halb abgerissen. Diesen hatten wir mit Hilfe von Spanngurten wieder fest bekommen. Aber dafür brach bei meinem Fahrzeug wieder

Vor Ort mit Russen im Gespräch

Immerhin hatten wir auf den Fahrten durch Russland reichliche Gelegenheiten, nicht nur die endlosen Landschaften zu erleben, sondern auch viele Städte, Dörfer, riesige modernste Industrieanlagen bis hin zu den Baustellen der Erdöl-Gas-Leitungen von Gasprom mitten in der Taiga. Und egal wo wir auftauchten, nie schlug uns Missgunst oder Ablehnung entgegen - auch wenn die Russen wussten, dass wir Deutsche waren. Dabei nutzte ich jede sich bietende Gelegenheit, um mich mit Leuten aus den unterschiedlichsten Berufen oder Gegenden über Wirtschaft, Politik und das Leben in Russland und seine Beziehungen zu Deutschland zu unterhalten. Das Spektrum reichte dabei vom LKW-Fahrer über den Afghanistan-Veteran bis über den Unternehmer, den Elektriker, den Logistik-Manager, die alleinerziehende selbstständige studierte Dolmetscherin bis zum Popen (russisch-orthodoxer Pfarrer). Eines konnte man einheitlich aus Allen heraushören - den unbrechbaren Stolz der Russen für ihr Land. Natürlich interessierten mich besonders solche Themen, wie die Russen mit den Sanktionen zurecht kommen oder ihre Meinung über uns Deutsche, Europa oder Amerika.



Neue Hochhäuser prägen das Bild von modernen Städten, wie Tjumen oder Nowgorod, und in den kleinen Bergdörfern des Altai halten sich die traditionellen und kostengünstigen Blockhäuser.

gegen diese Sanktionen, gerade aus dem europäischen Raum, wird zunehmend stärker. Aber dies sind ja nun schon fast historische Fakten. Mich interessierte dieses Jahr vielmehr, mich in Russland selbst von all dem zu informieren und möglichst mit vielen Menschen darüber zu reden.



Zeitgemäßer 2x6-spuriger Autobahnring um Moskau und praktische technische Kontrollpisten zu den Ölleitungen in der Taiga, wo als Durchfluss für einen kleinen Fluss nicht eine Brücke sondern ein paar gefällte Bäume dienen.



Modernste kilometerlange erdölverarbeitende Industriekomplexe.

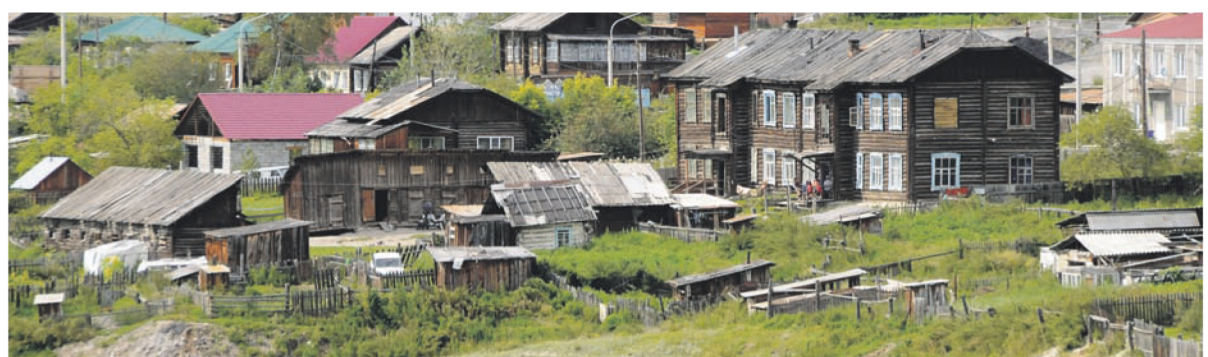
Erste Etappe - Mongolei

Doch jetzt erst mal der Reihe nach. Um per Auto in die Mongolei zu gelangen, führte unsere Fahrt wieder über Polen, Litauen nach Lettland an die russische Grenze. Von hier aus ging es über Moskau nach Samara, Ufa über den Ural nach Tscheljabinsk, Gornj Altai bis an die mongolische Grenze nach Taschanta, welche wir nach rund 6.500 Kilometern erreichten. Für die Mongolei als auch später für Russland muss ich vorweg sagen, dass dieser Sommer in beiden Ländern extrem regenreich war, was wir auch gleich im ersten Gebirgsabschnitt der Mongolei zu spüren bekamen. Dort, wo wir im Jahr 2011 einen 20 Zentimeter tiefen Bach, vergleichbar unserer Röder, durchquerten, standen wir vor einem reißenden Fluss mit 1,20 Meter Tiefe und rund 100 Meter Breite. Die Einfahrt in den Fluss hatten wir relativ schnell wieder gefunden, aber die Ausfahrt am anderen Ufer war nicht auszumachen. Erst nachdem uns zwei Mongolen diese gezeigt hatten, konnten wir den Fluss durchfahren. Zu unserem Erstaunen folgten diesem Fluss noch zwei weitere Flussdurchquerungen gleicher Größe, welche es im Jahr 2011 gar nicht gab. Und so blieb unsere Fahrt durch das östliche und später westliche Altaigebirge bis auf 2.800 Meter Höhe abenteuerlich und verlangte von unseren Expeditionsfahrzeugen einiges ab. Wie schon im vorherigen Bericht geschildert, zogen wir zwei Mal mongolische Fahrzeuge aus den Flüssen und den letzten großen Fluss konnten wir nur im Schlepp hinter einem großen LKW durchfahren. Zwischendurch hatten wir viele interessante Begegnungen mit mongolischen Nomaden, welche uns öfters Tipps für die Weiterfahrt gaben oder wir beobachteten die illegalen Goldsucher an ihren Minenlöchern bzw. trafen die alten traditionellen Adlerjäger in den Bergen bei Ölgi. An mehreren Stellen konnten wir miterleben, wie schnell insbesondere der Straßenbau voran getrieben wird. Denn wo es im Jahr 2011 noch nichts außer unberührte Wildnis gab, entstehen in mehreren Abschnitten ausgebaute Straßen mit Asphaltdecke als Hauptverbindung der westlichen Landesteile mit der Hauptstadt.



Einerseits entstehen moderne traditionelle Einfamilienblockhäuser, aber die alten typischen grauen Holzhäuser werden nach wie vor von alt und jung oftmals mit drei Generationen bewohnt und bewirtschaftet.

Also von der Mongolei kommend ging es wieder über Nowosibirsk, Omsk nach Ischim. Hier bogen wir dann in Richtung Norden nach Tjumen ab und dann weiter nach Jugorsk und auf technischen Kontrollpisten weiter durch die sibirischen Weiten bis hinauf zu den kleinen Dörfern Svetli und Punga. An dieser Stelle sollte es dann in Richtung Westen zum und über den Ural gehen - doch eine Schranke versperrte uns die Weiterfahrt. Es dauerte auch nicht lange und es kamen einige Arbeiter bzw. ein Dispatcher von Gasprom. Sie erklärten uns, wir könnten zwar weiterfahren, doch sie selbst mit ihrer schweren Geländetechnik sind nur noch rund 25 Kilometer weit gekommen, dann war die massive Brücke über einen Fluss von den starken Regenfällen im Sommer einfach



Gerade Elena, die Dolmetscherin aus Tjumen, hatte meine Frage nach der russischen allgemeinen Meinung über uns Deutsche mit einer Gegenfrage exakt auf den Punkt gebracht:

Was haben wir Russen Euch Deutschen getan, dass Ihr gerade mit den Amerikanern so gegen uns seid?

Und in den vielen anderen Gesprächen konnte man deutlich heraus hören, dass die Russen, auch wenn sie nicht mit allem einverstanden sind, trotzdem voll hinter der Politik Putins stehen.

Da dachte ich mir, bei uns in Deutschland ist es genau umgekehrt. Die Volksmeinung steht nicht gerade mehrheitlich hinter der Kanzlerin und die Politik macht was sie will - am Willen und Gefühl oder Vertrauen seines Volkes vorbei.

So banal dieser Unterschied oder Vergleich auch erscheinen mag, er ist der entscheidende Unterschied, wenn man Russland mit seinen Menschen innenpolitisch aber auch außenpolitisch verstehen will. Wie zur Bestätigung fügte der Logistik-Manager aus Perm dem noch hinzu:

„... weder Napoleon noch Hitler und auch Europa oder die Amerikaner konnten bzw. werden uns Russen vorschreiben, wem wir folgen, auf wen wir hören sollen oder uns gar unterwerfen sollen. Und ob arm oder reich, unser Stolz und die russische Seele sind unverkäuflich. Das weiß und vertritt Putin und deshalb vertraut die Mehrheit unserer Russen ihm auch.“

Gerade diesen Vertrauensaspekt kann man von der Mehrheit der Deutschen gegenüber ihrer Kanzlerin Merkel bei uns nicht gerade erkennen.

Aber auch außenpolitisch leben die Russen nicht, wie so gern von unseren Medien und Politikern dargestellt, hinter dem Mond. Sie sind diesbezüglich sehr kritisch. Und kommt man in den Gesprächen auf die militärpolitischen aktuellen Ereignisse wie beispielsweise Ukraine, Syrien oder Iran bzw. Irak, dann kommt die gerade für uns Deutschen peinliche Frage:

Wieviele Kriege gingen von Deutschen aus?

Wieviele Kriege und Konflikte gingen und gehen noch von den Amerikanern aus?

Und

„Wieviele Kriege gingen von Russland aus? Wir hatten unser Afghanistan und daraus haben wir gelernt!“

Ein anderes Mal, als ich zu diesen Themen schon eine Weile mit dem Popen aus Tscheljabinsk diskutierte, stellte er abschließend fest:

„Wir kleinen Leute können so freundschaftlich, mit gegenseitigem Verständnis und rücksichtsvoll miteinander umgehen und reden! Warum können das die großen Weltpolitiker nicht, sie sind doch auch Menschen, wie du und ich?“



Pragmatische russische Lösung, was ein Auto startet, geht auch fürs Motorrad.



mal eines der vorderen Federblätter, damit war ein weiteres Offroadfahren nicht mehr möglich und wir traten über die Städte Perm, Nowgorod und Moskau die rund 6.000 Kilometer lange Heimfahrt an.

Soviel zu der kurz geschilderten Route, woran man gut erkennen kann, dass insbesondere in den riesigen Weiten des sibirischen Russlands das Eine, die Theorie, und der Wunsch ist - aber dies von der Praxis und Realität weit entfernt sein kann.

Die einheimischen Russen sagen dazu:

„Nur der Dumme ignoriert die Kräfte Sibiriens.“

Jedenfalls wollten wir nicht zu den Dummen zählen und haben die Realität akzeptiert.